Stärke des Herzens

- Das Tal der blutigen Illusionen - [18.01. Kap 4]

Von MarySae

Kapitel 1: Schwarzer Nebel

*Ohne viel gequatsche hier das erste Kapitel.
Habe gleich Vorlesung. XD*

*Viel Spaß beim Lesen!
lg, xLinaChanx :3*

Kapitel 1 – Schwarzer Nebel

„Ich kann es kaum erwarten wieder nach Hause zu kommen!“ Schon den ganzen Weg, welcher sich seit über drei Tagen hinzog, quengelte ein blonder Ninja, das er nach Hause wollte. Er hatte blonde, kurze Haare, trug einen teils orange und teils schwarzen Anzug und sein Gesicht zierte ein Lächeln.

Seine drei Teamkameraden schüttelten nur noch den Kopf.

Darunter war ein Ninja mit grauen Haaren, einem blauen Anzug über den er eine grüne Weste trug und Tuch vor dem Gesicht. Er blätterte, während sie durch den Wald liefen, gemütlich in einem Buch.

Ein anderer Junge mit kurzen, schwarzen Haaren und einem zweiteiligen, schwarzen Anzug lief grinsend hinterher

„Ohhhh, Naruto! Jetzt hör endlich auf zu nerven!“, meinte eine Kunoichi mit rosafarbenem Haar und schlug dem Angesprochenen mit der Faust auf den Kopf. Sie hatte ein rotes Oberteil an, welches mit einer schwarzen, knielangen Hose und einem blassrosafarbenen Rock kombiniert wurde. Wütend starrte sie den blonden Jungen an, der neben ihr herlief und sich vor Schmerz den Kopf rieb.

„Aua, Sakura-chan... Sei nicht so gemein zu mir. Ich freue mich halt nach einem halben Jahr Mission wieder nach Konoha zu kommen.“, maulte Naruto beleidigt.

„Hey Sakura. Sei nicht so grob zu ihm.“, mischte sich nun der grauhaarige Kakashi ein. Er versuchte sein Lächeln zu verstecken. Ihn amüsierten die kleinen Streitereien zwischen den beiden Freunden.

Sakura grummelte vor sich hin. „Als ob es euch nicht nerven würde...“

Die nächsten paar Stunden sprang die Gruppe weiter von Baum zu Baum ohne viel zu reden. Es war Sommer und die Sonne schien unbarmherzig vom Himmel. Selbst durch das dichte Blätterdach drangen Sonnenstrahlen welche auch den etwas kühleren Wald aufheizten. Der Schweiß stand den Mitgliedern der Kakashitruppe auf der Stirn,

doch niemand sagte etwas dazu. Es gab eh nichts, was sie tun konnten, außer im Schatten bleiben.

Die Mission sollte so schnell wie möglich abgeschlossen werden. Das war die Anweisung der fünften Hokage. Und die wollte die Gruppe auch befolgen.

Plötzlich rief Kakashi „Stopp!“ in die Stille hinein und blieb einfach stehen. Verwundert taten es die anderen Shinobi gleich.

„Was ist, Kakashi-sensei?“, fragte Naruto den Teamleiter. Auch Sakura und Sai warteten auf eine Antwort.

„Spürt ihr das?“, fragte der Grauhaarige. Alle drei konzentrierten sich.

„Was meinst du?“, harkte Naruto noch mal nach, da er nichts Besonderes feststellen konnte.

Kakashi schwieg und der Blonde sah ihn beleidigt an.

„Da sind... Chakrauren in der Nähe.“, begann das Mädchen. „Aber sie sind... ziemlich schwach.“ Kakashi nickte.

„Hier ganz in der Nähe müsste ein Dorf sein.“, meinte Sai, der während des Gesprächs eine Karte der Umgebung aus seiner Tasche geholt hatte und diese nun studierte.

„Aber in dieser Entfernung dürften wir die Chakrauren nicht so geschwächt wahrnehmen.“

Nun kapierte auch der junge Naruto die Situation.

„Wurde das Dorf etwa angegriffen?“

„Das werden wir gleich herausfinden.“, meinte Kakashi und sprintete schon in die Richtung des Dorfes.

„Tja, Naruto. Konoha wird wohl noch etwas auf uns warten müssen.“, seufzte Sakura und die drei Shinobi liefen ihrem Sensei hinterher.

+++++++

Schon nach wenigen Minuten stoppten die Vier und starrten auf das Bild, was sich ihnen bot.

Sie standen auf einer kleinen Anhöhe und blickten auf das Dorf hinunter. Doch man sah sofort, dass etwas nicht stimmte.

Die Bewohner lagen auf den Straßen und dunkle Pfützen bedeckten den braunen Boden. Einige Menschen wanderten durch die Straßen und waren auf der Suche nach Lebenden. Die, die noch am Leben waren, trugen weiße Verbände oder stützten sich auf Stöcke.

Die Häuser waren teilweise komplett zerstört, sodass nur noch vereinzelte Stützpfeiler zu sehen waren. Tiere lagen verendet auf ihren Weiden, Pferden fehlten manchmal die Köpfe und die Felder sahen aus wie umgepflügt.

„Was- ist hier passiert?“, fragte Sakura außer Atem.

„Los schnell! Lasst uns sehen, ob wir noch helfen können.“, meinte Kakashi sofort und sie überwand die letzten Meter, ehe sie das Dorf betraten.

Sofort eilte Sakura zu einem Verletzten, welcher noch auf der Straße lag, von dem sie aber noch ein kleines Lebenszeichen entdeckte.

„Hallo? Können sie mich hören?“, fragte die junge Iryōnin während sie ihre Hände auf seinen Bauch legte und damit begann, mit grünem Chakra die schlimmsten Wunden zu heilen.

Es dauerte nicht lange, bis der blonde Mann seine Augen öffnete. Erschrocken wich er

etwas zurück und stieß mit dem Kopf unsanft gegen eine Hausmauer.

„Bitte haben sie keine Angst.“, übernahm Kakashi das Ruder. „Wir sind Ninjas aus Konoha und sind zufällig an diesem Dorf vorbei gekommen. Können sie uns sagen, was hier passiert ist?“

Der Mann musterte noch einmal alle vier Shinobis, ehe er zu dem Schluss kam, dass er ihnen vertrauen konnte.

„E-eine Gruppe von Ninjas hat unser Dorf am frühen Morgen überfallen. Sie gingen zu unserem Bürgermeister und verlangten irgendein Amulett, doch so was besitzen wir hier nicht. Die Männer wurden so wütend, dass sie alles kurz und klein schlugen und alle töteten.“ Der Mann sprach hastig und sah sich dabei immer um, als hätte er Angst, dass ihn wieder jemand angreifen könnte.

„Wie viele Männer waren das?“, fragte der Ninja weiter.

„Vier. Ich habe vier Männer gesehen.“

Darauf sagte der Grauhaarige nichts. Vier Männer sollten in kürzester Zeit ein ganzes Dorf ausgeradiert haben?

„Wo ist euer Dorfoberhaupt jetzt?“

Ratlos sah der Dorfbewohner ihn an. „Ich- weiß es nicht. Vielleicht in seinem Haus am Marktplatz?“

„Danke.“, schloss Kakashi das Gespräch und nickte den drei anderen zu, woraufhin sie in die Mitte des Dorfes liefen.

Auf dem Marktplatz befand sich eine Art Lazarett, in dem die Verletzten versorgt wurden. Überall lagen die Menschen auf Decken und Tischen, die extra dafür aus den Häusern getragen wurden.

Schreie und leises Stöhnen der Verletzten hallten im ganzen Dorf wider. Die wenigen Menschen, die nicht verletzt waren, versuchten sich so gut es geht um die Verwundeten zu kümmern.

„Kakashi-sensei. Ich würde gerne hierbleiben und versuchen den Menschen zu helfen.“, meinte Sakura, ohne den Blick von der Szene abzuwenden.

„Natürlich. Wir werden versuchen etwas in Erfahrung zu bringen und holen dich dann ab.“, kam es von dem Grauhaarigen.

„Danke, Kakashi-sensei.“, meinte die MedicNin und spaltete sich von der Gruppe ab.

Kakashi, Sai und Naruto liefen quer über den Marktplatz zu einem Gebäude, vor welchem sich ca 20 Leute versammelt hatten. Die Truppe aus Konoha mischte sich unter die Dorfbewohner.

„Entschuldigung.“, fing Kakashi an. „Wir suchen das Dorfoberhaupt.“ Ein älterer Mann wandte sich zu den Ninjas um.

„Tatsuya Lee? Den haben sie umgebracht.“

„Wer hat hier sonst im Moment das Sagen?“, harkte der Ninja weiter nach.

„Hmm. Wahrscheinlich Kouji, der Sohn des ehemaligen Oberhauptes. Das ist der Rothaarige dort drüben vor dem Haus.“, erzählte der alte, grauhaarige Mann und zeigte auf einen jungen Mann Anfang 20.

Nach einem kleinen „Danke“ liefen Naruto und Co zu der beschriebenen Person.

Diese bemerkte die Gruppe beim Näherkommen und schickte die drei Männer, mit denen er sich eben noch unterhalten hatte, weg.

„Kouji Lee?“, fragte Kakashi, als sie direkt vor ihm standen.

„Ja, das bin ich. Und ihr seid?“, fragte der junge Mann. Er trug eine einfache blaue Hose und ein graues T-Shirt. Seine dunkelroten, langen Haare waren zu einem Zopf

gebunden. Um seine Hüfte trug er einen schwarzen Gürtel in dem mehrere verschiedene Messer steckten.

Trotz seines jungen Alters hatte er eine so sichere Ausstrahlung, als würde er schon lange das Oberhaupt des Dorfes sein. Sein Vater musste ihn früh zu seinem Nachfolger ausgebildet haben.

„Ich bin Kakashi Hatake und das sind Naruto und Sai.“, stellte er sich und seine Teamkollegen vor. „Das Mädchen dort hinten heißt Sakura und gehört ebenfalls zu uns.“, meinte er und zeigte auf die rosahaarige, welche am anderen Ende des Platzes gerade einen Verletzten heilte. „Wir kommen aus Konoha und sind durch Zufall auf dem Rückweg von einer Mission in dieses Dorf gekommen. Was genau ist hier passiert?“

Der junge Mann musterte die Gruppe ganz genau, und als sein Blick auf die Stirnbänder der Fremden fiel, entspannte er sich ein wenig.

„Es ging alles so schnell. Während die Gruppe Ninjas über uns herfiel, war ich gerade in unserem Haus und bereitete mit meiner Mutter ein Frühstück vor. Als wir Schreie und Explosionen von draußen hörten, liefen wir sofort vor das Haus um zu sehen, was los war. Zu diesem Zeitpunkt lag mein Vater schon tot vor unserer Tür.“ Mit traurigem Blick sah der Rothaarige auf ein weißes Laken, welches nicht weit von ihnen entfernt auf dem Boden lag. Er seufzte. „Als sie dabei waren, das ganze Dorf zu zerstören, hörten sie plötzlich unerwartet auf. Ich konnte nur sehen, dass einer der Männer zu dem Anführer lief und ihm was ins Ohr flüsterte. Kurz darauf verschwanden sie einfach ohne ein Wort.“

Die Konohaninjas hörten aufmerksam zu und machten sich leise Gedanken zu der eben gehörten Geschichte.

„Tja, mehr kann ich euch auch nicht sagen.“

„Weißt du vielleicht, nach was für einem Amulett diese Shinobis suchen?“, fragte Kakashi gleich weiter, ohne auf das Vorherige einzugehen.

„Amulett?“, fragte Kouji und zog eine Augenbraue hoch.

„Einem Mann, dem wir vorhin am Dorfeingang begegnet sind, meinte, dass er gehört hatte, wie diese Männer nach einem Amulett gefragt hatten. Sie hatten das wohl hier vermutet.“

„Hm. Davon ist mir nichts bekannt... Nein, Moment! Es gibt da eine Geschichte, die mir mein Vater immer erzählt hatte, als ich noch klein war. Hier in unserem Dorf soll es vor hunderten von Jahren mal einen Mann gegeben haben, der das Handwerk des Schmiedens beherrschte.

Eines Tages soll eine wunderschöne Frau zu ihm in die Schmiede gekommen sein und ihn gefragt haben, ob er ihr nicht ein Amulett anfertigen könnte. Obwohl er eigentlich nur Waffen herstellen konnte, willigte der Mann, geblendet von ihrer Schönheit, ein. Sie gab ihm einen seltsamen roten Stein, aus dem er ein tränenförmiges Amulett herstellen sollte. Außerdem gab sie ihm feines Blattgold mit dem die Fassung und die Halskette veredelt werden sollte.

Der Schmied saß fünf Tage und fünf Nächte an der Kette und gerade als er sie beendet hatte, tauchte die junge Frau wieder auf. Es heißt, sie nahm das Amulett entgegen und ihre erste Worte waren „**Träne der Sonne**“.“

„Träne der Sonne?“, unterbrach Naruto die Erzählung.

„So ist es. Als sie es länger anstarrte soll der rote Stein plötzlich angefangen haben feuerrot zu leuchten, was den Schmied erschreckte. Ohne ein weiteres Wort verließ die mysteriöse Frau die Schmiede und wurde nie wieder gesehen.“ Nachdem er geendet hatte, dachte der junge Mann selber noch einmal über die Geschichte nach.

„Und entspricht diese Legende der Wahrheit?“, fragte Kakashi nach einer Weile.

„Das kann ich nicht sagen. Früher habe ich es nur für ein Märchen gehalten, aber wenn eine Gruppe Ninjas hinter einem Amulett her sein sollten, dann ist diese Geschichte vielleicht doch war.“

„Weiß man, wo die Frau hingegangen ist?“, war es diesmal Sai, der fragte.

„Es heißt, ein Händler wäre dieser Frau noch einmal an dem Ort begegnet, den wir heute **„Tal der blutigen Illusionen“** nennen.“, meinte er und zeigte in südlicher Richtung aus dem Dorf.

„Was soll das denn sein?“, wunderte sich der Blonde.

„Man sagt, dass niemand, der dieses Tal betreten und dem schwarzen Nebel ausgesetzt war, wieder zurückgekehrt ist. Einige Leute behaupten, dass die Dinge, die der Nebel zeigt, einen verrückt machen, sodass man sich oder seine Begleiter umbringt. Es reicht nämlich schon sich dem Nebel auch nur zu nähern, um seine Auswirkungen zu spüren.“

Eine Weile blieb es ganz still. Nur der Wind, der an den Blättern der Bäume spielte und die Menschen um sie herum verursachten Geräusche.

„Danke für die Auskunft. Und das mit deinem Vater tut mir Leid.“, meldete sich dann Kakashi zu Wort.

„Danke.“, kam es von dem Rothaarigen und mit einem Nicken verabschiedeten sich die Ninjas aus Konoha von dem neuen Oberhaupt des Dorfes.

Schweigend lief das Team Kakashi über den zerstörten Marktplatz. Sofort entdeckten sie das rosahaarige Mädchen, die noch immer mit ihrem Chakra Verletzte heilte.

„Sakura?“, fragte Kakashi, als sie sie erreicht hatten.

„Ich bin soweit.“, sagte diese, beendete die Behandlung der jungen Frau vor ihr und richtete sich auf. „Ruht euch alle noch etwas aus. Es schwebt keiner mehr in Lebensgefahr.“

„Vielen Dank.“, meinte eine ältere Frau, die den Tränen nahe war.

„Gern geschehen.“, lächelte Sakura und schloss sich wieder ihrer Gruppe an.

Nachdem sie den Marktplatz hinter sich gelassen hatten, schlüpfen die Ninjas in eine leere Seitengasse. Schweigend lehnten sich die Jungs gegen eine Wand und Sakura setzte sich auf eine leere Holzkiste.

„Also lasst uns das noch mal zusammenfassen...“, meinte Kakashi und wiederholte, auch um Sakura einen kleinen Überblick über die Geschehnisse zu geben, alles, was sie in Erfahrung gebracht hatten.

„Wir müssen diese Shinobis verfolgen...!“, kam es von Naruto, der ziemlich wütend zu sein schien.

„Ruhig, Naruto.“, ermahnte ihn Kakashi, der wie immer kaum Gefühlsregungen nach außen dringen ließ. „Wir müssen erst einen Plan haben. Wenn es stimmt und dieser Nebel den Geist so sehr verwirrt, dass man sich und anderen gefährlich werden könnte, sollten wir das erst gut durchdenken.“

„Und außerdem wartet Tsunade-sama auf eine Antwort von uns.“, warf Sakura ein.

„Wir können doch einen der Dorfbewohner bitten, nach Konoha zu gehen und Tsunade Bericht zu erstatten. So könnte sie gleich Hilfskräfte hierher schicken.“, schlug Naruto vor.

„Keine schlechte Idee.“, meinte der Grauhaarige.

„Sollten wir wirklich unser Leben riskieren um einer Legende nachzujagen?“, kam es plötzlich von Sai und alle drehten sich zu ihm. Dieser starrte zurück. „Na hört mal.“

Keiner weiß, ob es diese „Träne der Sonne“ wirklich gibt, geschweige denn, was man damit anfangen soll. Vielleicht ist dieses Ding gar nicht so wertvoll, wie alle denken.“ Kakashi überlegte kurz. „Wir sollten es nicht darauf ankommen lassen. Wenn dieses Amulett irgendwelche besonderen Fähigkeiten hat, dürfen wir es nicht in die falschen Hände geraten lassen.“

„Also brechen wir auf?“, fragte Naruto schon ganz hibbelig.

„Jemand dagegen?“, kam es von dem Kopierninja ohne auf Narutos Frage einzugehen.

„Ich bin dabei. Wenn die so scharf darauf sind, dass sie ein ganzes Dorf auslöschen, sollten wir dieses Ding zuerst finden.“, meinte Sakura entschlossen.

„Wenn ihr drauf besteht.“, sagte Sai mit monotoner Stimme.

„Los, los, los!“, drängte der Blonde und der Älteste gab seufzend nach.

„Ich kümmere mich um den Boten. Besorgt ihr Essen und Wasser, um unseren Vorrat für mindestens 3 Wochen aufzufüllen. Wir treffen uns in einer Stunde am Eingangstor.“, erläuterte der Gruppenführer und keine 5 Sekunden später lösten sich die vier dunklen Gestalten in Luft auf.

+++++++

Helle Sterne tauchten vereinzelt am immer dunkler werdenden Nachthimmel auf. Die Sonne war nur noch ein schmaler orangefarbener Streifen am Horizont, der in wenigen Minuten ganz von der Schwärze der Nacht verschlungen sein würde.

Die Vögel verstummten und gingen zu Bett. Der freundliche, grüne Wald wurde grau und kalt. Kaum ein Tier wagte sich noch aus dem Versteck zu kommen. Nur vereinzelte Jäger suchten im Schutz der Nacht nach Beute.

Nur ein heller Lichtschein durchbrach die dunkle Tageszeit. Mitten im Wald brannte ein kleines, von Menschen angelegtes Feuer, um welches vier Shinobis saßen.

Das Abendbrot war verzehrt und die Nachtlager errichtet. Nun saßen die jungen Ninjas um das wild flackernde Feuer herum und schwiegen. Nur der Wind, der durch die Blätter rauschte, sowie das Knacken des brennenden Holzes zerstörte diese unendliche Ruhe.

„Wir wollen uns also tatsächlich ins „Tal der blutigen Illusionen“ wagen, nur um zu hoffen, dass wir schneller sind?“, fragte Sai skeptisch.

„Wenn du nicht mitkommen willst, dann bleib doch hier.“, fauchte Sakura. Ihr ging sein ständiges Gemecker allmählich auf die Nerven. Sie wusste selber, dass es riskant war, einfach so drauf los zu spazieren, doch sie hatten nicht mehr Informationen und wollten auch nicht noch einige Wochen verstreichen lassen, in denen die Männer tun und lassen können, was sie wollten.

„Sakura.“, meinte Kakashi in beruhigendem Ton ehe er sich wieder Sai zuwandte.

„Zuerst Mal wollen wir uns einen Überblick verschaffen. Ob wir diese Mission wirklich antreten wird erst kurz vorher entschieden. Und es müssen auch nur die Leute mitkommen, die wirklich wollen.“

„Genau!“, nickte Naruto zur Unterstützung.

„Mir soll's Recht sein.“, erwiderte Sai ruhig darauf und lehnte sich gegen den Baum hinter ihm.

Die Rosahaarige murmelte etwas vor sich hin und stand dann auf.

„Ich werde mich hinlegen.“, meinte sie, wünschte allen eine gute Nacht und legte sich mit ihrer Decke einen Meter entfernt des Lagerfeuers nieder.

„Ich werde dann auch mal...“, sagte der Schwarzhaarige und verschwand in die entgegengesetzte Richtung.

Nun saßen nur noch Kakashi und Naruto am Feuer und wärmten sich.

„Kakashi-sensei?“

„Ja?“, fragte dieser verwundert und doch etwas neugierig.

„Ob das stimmt, was uns das junge Dorfoberhaupt vorhin erzählt hat?“, fragte der Blonde während er gedankenverloren mit einem Stock in der Glut rumstocherte. Seine blauen Augen glänzten vom Schein des Feuers und die Flammen spiegelten sich darin.

„Was genau meinst du?“, harkte der Grauhaarige nach. Erst jetzt hatte er von seinem Buch aufgeblickt.

„Na, dass man dort nicht wieder lebend rauskommt.“ Nun blickte auch Naruto auf und sah seinem Sensei direkt in die Augen.

„Du machst dir Sorgen um deine Freunde, stimmt's?“, antwortete Kakashi mit einer Gegenfrage. Er kannte den jungen Naruto schon lange genug, um zu wissen, was in ihm vorging.

Ehe er antwortete, schweifte sein Blick über Sai und blieb an der schlafenden Sakura hängen. „Ja. Ich mache mir vor allem Sorgen um Sakura. Ich weiß, das sie stark ist und es mit jedem Gegner aufnehmen kann, aber...“ Er musste kurz schlucken und wandte sich wieder dem Feuer zu. „Sie mag zwar äußerlich stark sein, aber tief drinnen ist sie sehr verletzlich. Wenn dieser Nebel ihr irgendwas von Sasuke zeigt, weiß ich nicht, ob sie das aushält.“ Seine Stimme war, während seines Satzes, immer leiser geworden.

Kakashi nickte. „Ja, ich verstehe deine Bedenken, Naruto. Aber du musst ihr vertrauen. Sakura versucht nicht nur äußerlich stark zu werden. Sie möchte auch innerlich stärker werden, um dir helfen zu können.“

„Ja, ich weiß. Aber trotzdem...“

„Du solltest dir nicht so viele Sorgen um sie machen. Du brauchst deine ganze Kraft für das, was uns morgen erwarten wird. Spar dir deine Kraft, um sie, so gut es geht, zu beschützen.“

Naruto stand auf. „Danke, Kakashi-sensei.“ Er versuchte ein kleines Lächeln hervorzubringen, was ihm auch gut gelang. „Ich werde mich dann auch Mal hinlegen.“, meinte der Blonde und legte sich in Sakuras Nähe. Sicher ist sicher.

+++++++

Am nächsten Morgen brach die Truppe früh auf. Sakura hatte ihr Chakra wieder regenerieren können und fühlte sich wieder fit und munter.

Dennoch war die Stimmung etwas bedrückt. Die vier Shinobis machten sich auf das gefasst, was ihnen noch bevor stand. Eine Reise in das Ungewisse.

Sie folgten den Angaben des jungen Kouji und liefen den halben Tag in südliche Richtung. Der größte Teil der Strecke verlief weiterhin durch einen riesigen Wald. Erst als sie mehrer Stunden gelaufen waren, lichtetete sich die Anzahl der Bäume am Wegesrand, bis der Wald in eine weite Wiesenlandschaft überging. Ein großer Fluss floss ganz in der Nähe und man hörte das Rauschen seiner Wellen.

Sie liefen ohne Pause zu machen schweigend nebeneinander her. Nur Sakura und Naruto unterhielten sich über die Verlängerung der Mission, sodass Konoha wohl

noch warten musste.

Erst an einer Weggabelung blieben sie stehen.

„Toll, und was jetzt?“, nöselte Naruto und blickte von einer Straße zur anderen.

„Hm.“, kam es von Kakashi der ebenfalls die beiden Wege musterte.

„Da kommt jemand.“, warf Sakura plötzlich ein und alle wandten ihren Blick auf den rechten Weg. Ein Mann mit großem Rucksack und einem Esel, der einen Wagen zog, kam genau in ihre Richtung. Das Mädchen ging gleich auf den Mann zu.

„Entschuldigen sie. Könnten sie uns sagen, welcher Weg zum „Tal der blutigen Illusionen“ führt?“

Doch statt einer Antwort sah der alte Mann die Gruppe nur seltsam an.

„Ihr wollt doch nicht wirklich dahin, oder?“

„Doch, das hatten wir vor.“, meinte Sai.

„Ihr könnt dort nicht hingehen! Dieser Ort ist verflucht! Ihr werden nie wieder zurückkehren können!“, kam es hektisch von dem Mann, seine Augen weiteten sich vor Schreck und jede Farbe wich aus seinem Gesicht.

„Machen sie sich keine Sorgen. Wir kommen schon wieder daraus.“, sagte Kakashi in ruhigem Tonfall. „Bitte sagen sie uns, wie wir dorthin kommen.“

Noch immer Kreide bleich zeigte der Händler auf den linken Weg. „Ihr müsstet das Tal in etwa zwei Stunden erreichen.“

„Vielen Dank.“, meinte Sakura und die Gruppe schlug sofort den linken Weg ein.

„Die armen Kinder...“

+++++++

Wie der Mann gesagt hatte, erreichten sie das Tal in etwa zwei Stunden. Ein grauer Dunst hing über dem Land und die näher sie dem Tal kamen, desto dicker wurde er.

„Ist euch schon aufgefallen, dass die Pflanzen am Wegesrand immer weniger werden?“, meinte Sakura nach einer Weile, während sie besorgt das brauner werdende Gras betrachtete.

„Das muss dieser seltsame Nebel sein.“, mutmaßte Kakashi, dem das ebenfalls schon aufgefallen war.

„Seht mal da!“, rief Naruto plötzlich und blieb stehen. Die anderen taten es ihnen gleich. Sie standen auf einer kleinen Anhöhe und blickten in ein tiefes Tal hinab.

Es war von einem riesigen schwarzen Gebirge umgeben, welches der Form eines Hufeisens ähnelte und sich nur in eine Richtung hin öffnete.

Mehr war nicht zu erkennen. Ein schwarzer Schleier bedeckte die komplette Landschaft und die Temperatur war um einige Grad gefallen, seit sich dem Nebel näher gekommen waren. Der Nebel baute sich vor ihnen wie eine undurchdringliche, schwarze Wand auf.

„Schwarzer Nebel...“, flüsterte Sakura mit einem unguuten Gefühl in der Magengegend.

„Nehmen wir die Mission an?“, fragte Kakashi ein letztes Mal und er erntete ein Nicken seitens seiner Teamkameraden.

„Dann mal los.“, meinte der Grauhaarige und sie traten durch die dicke Wand des unheimlichen Nebels.